

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Rechengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 9. Oktober 1889.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 —
	Halbjährlich " 3 —
	Vierteljährlich " 2 —
Postunion	Jährlich " 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.
 Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Annoncen-Gesellschaft, Schweizerische Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne u. c.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 St.
Wiederholungen	10 "
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Die katholische Universität vor dem Großen Rath.

In der Sitzung vom 4. Oktober behandelte der Große Rath die Universitätsfrage in vierstündiger Debatte. Hr. Buman referirte Namens der Kommission. Der Referent hofft, daß der Große Rath heute die Ausführung dessen beschließen wird, was er 1886 einstimmig im Prinzip beschlossen hat. Er weist nach, daß die Verfügungen über zu große Ausgaben, welche dem Kanton erwachsen würden, grundlos seien, ebenso diejenigen, wonach das angesammelte Kapital von theuren Bauten aufgezehrt werde. Gerade in Bezug auf den letzteren Punkt dürfe man beruhigt sein, die Baukosten werden sehr klein werden, da die meisten Räumlichkeiten bereits da sind. Nachdem der Redner noch ziffermäßige Aufschlüsse über die Finanzlage erteilt hatte, ergreift Erziehungsdirektor Pythou das Wort. Er ist nicht erstaunt über die Aufregung, welche im Kanton entstand bei der Nachricht, daß es nun die Ausführung dieses Projektes gelte. Jedesmal, wenn eine neue, große Schöpfung errichtet wird, hat das Volk ein Recht darauf, Zweifel zu äußern und Aufklärung zu verlangen. Ist aber diese Aufklärung erfolgt, kann die Volksvertretung nicht mehr von der Ausführung eines Beschlusses zurückweichen, den sie vor zwei Jahren in einstimmiger Begeisterung faßte. Man wirft uns vor, wir hätten die Universitätsfrage gleich einer Bombe in das Land geworfen. Gelas! Diese Frage beschäftigt den Kanton nun genau seit 336 Jahren, sie beschäftigt die jegliche Volksvertretung seit 3 Jahren. Pythou erinnert an die sich durch Jahrhunderte erstreckenden Bemühungen der Staatsleitung für den Erhalt einer Hochschule. Diese Bemühungen scheiterten bisher an finanziellen Schwierigkeiten. Immer und immer wurde aber die Frage von jeder neuen Generation aufgeworfen, ein Beweis, wie tief das Bedürfnis für eine Hochschule empfunden wurde. Nachdem der Redner einen Rückblick auf die neuesten Bemühungen und Arbeiten in dieses Angelegenheit geworfen hatte, ging er zur Begründung des Regierungsantrages über, jetzt schon mit der Ausführung des Werkes zu beginnen, statt wie anfänglich beschlossen, den Fond noch anwachsen zu lassen. Eine der größten Schwierigkeiten ist seit jenem Beschlusse dadurch beseitigt, daß der schweizerische Episkopat die Kosten für die theologische Fakultät auf sich genommen hat. Es ist aber auch nötig, mit der Ausführung des Werkes zu beginnen, um denselben neue Hilfsquellen zu erschließen. Die Mithilfe der Professoren, unter denen in der Gelehrtenwelt gefeierte Namen sich befinden, wird sehr nützlich sein hierfür. In Bezug auf eine eidgenössische Subvention wird man dieselbe in dem Momente

einer Universität in Freiburg bewilligen müssen, in welchem man sie den Universitäten anderer Kantone gewährt. Die eidgenössischen Räte können und dürfen hier keine Ausnahmen machen, vorausgesetzt, daß die Freiburger-Universität bereits besteht. Es ist nun richtig, daß einige ritterliche Stimmen sich dahin verlauten ließen, man solle auf eine Bundesubvention zum Voraus verzichten. Ich frage diese Herren jedoch: Ist Bundesgeld nicht auch unser Geld, nicht das Geld aller schweizerischer Steuerzahler? Es gibt eine weitere Sorte Kritiker, welche es vorziehen, mit verkränkten Armen zuzuschauen: es ist das stets viel bequemere, als etwas zu thun. Diese Weisen fragen uns, ob wir denn auch Erfolg, ob wir überhaupt Schüler haben werden? Ich sagte ihnen: Das wird von der Qualität der Professoren abhängen, die wir engagiren, und wir engagiren nur Primärkräfte. Pythou erklärt nun, weshalb man mit einer juristischen und philosophisch-philosophisch-historischen Fakultät den Anfang mache. Man kann die naturwissenschaftlichen Fächer nach seiner Ansicht vermissen, weil das eidgenössische Polytechnikum vermöge seiner großartigen Einrichtungen mehr bietet, als Freiburg vorderhand zu bieten im Stande wäre. Man kann nicht immer warten; den schönen Worten muß die schöne That folgen und im November sollen die Kurse beginnen. Wir verlangen von Ihnen hiesfür nur die Früchte einer Konversion der Staatschuld, einer Konversion, welche ausdrücklich deshalb vorgenommen wurde, um eine Institution zu schaffen, die von Segen sein wird für das ganze Land." (Stürmischer Beifall.)

Es sprachen hierauf noch in warm empfehlendem Sinne: Grand, Philippona, Chassot, Menoud, Morard, Corpataux, Käser, Huber und Reichlen. Von liberaler Seite sprachen Vielmann und Huber, Auskunft über einzelne Punkte verlangend, ohne sich gegen das Projekt auszusprechen. Mit 74 Stimmen gegen 2 Enthaltungen wurde dasselbe angenommen; auch die Liberalen stimmten dafür.

Eidgenossenschaft

Aus dem Bundesrath. Die aus allen Kantonen mit Ausnahme desjenigen von Unterwalden eingelangten Gesuche um Veranstaltung einer Volksabstimmung über das Bundesgesetz betreffend die Bundesanwaltschaft weisen, abgesehen von den durch die betreffenden Gemeindebehörden gestrichenen im Ganzen 25,330 Unterschriften auf. Davon mußten als ungültig weitere 1402 gestrichen werden, so daß die Ziffer der gültigen Unterschriften sich auf 23,928 reduziert. Die Maßnahmen betreffend die strafrechtliche Verfolgung gefälschter oder sonst in unstatthafter Weise zu Stande gekommener Unterschriften bleiben vorbehalten.

Ständerath Albert Scherb aus Bischofszell wird zum Bundesanwalt ernannt, mit Amtsantritt auf 15. Oktober.

Anarchistisches. Auf Befehl des eidgen. Untersuchungsrichters sind dieser Tage in Luzern ein Schneidergeselle aus dem Württembergischen und in Zürich ein Schreinergeselle aus Preußen verhaftet und am letzten Dienstag nach Basel ausgeliefert worden, wo sie zur Untersuchung gezogen werden sollen wegen Verbreitung des Manifestes der schweizerischen Anarchisten.

Truppenzusammenzug. Nach der vom Bundesrath seinerzeit festgesetzten Ordnung werden in den nächsten Jahren folgende Truppenzusammenzüge veranstaltet:

- 1890: erste Division gegen die zweite Division;
- 1891: siebente Division gegen die sechste Division;

1892: vierte Division gegen die achte Division. Es ist zu bemerken, daß die erste, siebente und vierte Division in den genannten Jahren ihre Brigaderübung, die zweite, sechste und achte aber ihre eigentliche Divisionsübung haben werden.

Der jetzige Turnus in den Truppenzusammenzügen läuft also 1892 ab, und erst nachher muß ein neuer festgestellt werden, wobei es aber denkbar ist, daß der jetzige einfach erneuert wird.

Bischof Zardetti. Der Hochwürdigste Herr Dr. Zardetti weilt seit dem 16. Sept. in Rom. Am gleichen Tage erfolgte die Wahl des bisherigen Generalvikars von Dakota zum ersten Bischof von St. Cloud; und am 22. September bestätigte der hl. Vater, Papst Leo XIII., diese Wahl. Erst am 28. Sept. geschah die Veröffentlichung.

Die nun beendigten Verhandlungen schufen in der Kirchenprovinz St. Paul (Staat Minnesota) folgende Bischümer: 1. Erzdiözese St. Paul; 2. Diözese Winona (neu), im südlichen Minnesota; 3. Diözese St. Cloud (neu), im nördlichen Zentralminnesota; 4. Diözese Duluth (neu), im nördlichen Minnesota; 5. (Staat Nord-Dakota) Diözese Framestavn (neu); 6. Staat (Süd-Dakota) Diözese Sioux-Falls (neu), welche der hochw. Bischof Marth, bisanhin Apostol. Vikar, als Titular behält.

Wahlkreiseinteilung. Die nationalrätliche Kommission für die eidg. Wahlkreiseinteilung wird den 28. Oktober zusammentreten.

Schweizer im Ausland. Ein Grenerzer, Paul von Castella, Winger in der Kolonie Victoria, erhielt an der Pariser Ausstellung den ersten großen Preis für seine australischen Weine. Bekanntlich empfing auch australischer Wein, und zwar gleichfalls ein Produkt Victorias, den vom deutschen Kaiser gestifteten großen Preis auf der Weltausstellung zu Melbourne.

Pariser Weltausstellung. An der Pariser Weltausstellung erhielt freiburgische Aussteller folgende Preise:

I. Primarschulwesen: Herr Beerli, Lehrer in Murten, bronzene Medaille. Herr Genoud, Freiburg, bronzene Medaille; Pädago-

Der Rosenkranz eine Gnadenquelle.

es hat mich die heilige Mutter selber angetrieben! Ich habe gut war es, daß ich folgiam war und hing; mer weiß, was dir der Jahr gehan hätte!" "Gottest du beim leine Gurcht vor dem Vätern?" fragte Deobot. "So", verfehte Minna: "ich erchracht antangs sehr; aber ich sah es gleich, daß es Gott war, der thut mit Nichts zu Gelde." Minn erachte Minna, wie sie vor zwei Jahren nach einer großen

Minna von Deffereich, Gemahlin des Pergog von Minna, Mithelm Gungaga III., hatte ten besseres Mittel gefunden, ihrem Zögling Minna Gulan die Ehrenen zu fällen, als wenn man ihr einen Rosenkranz in die Hände gab; da ließ es einen Rosenkranz um Mithelm durch die kleinen Finger

Minna beim, was mit dunkel sehen, ist mit deutlich geworden, durch das Beten des Rosenkranzes. Sie, mügen die Fühlänge, in welche die Fortsetzung uns vertritt, noch so mannigfaltig sein, für alle ist Licht zu finden in Selus Ehrfurcht, und diese Erleuchtung wird uns in Ueberflut zu Teil, wenn wir den Rosenkranz nicht in gelehrten Besprechungen, sondern im Sinne des einfachen Gebetes, namentlich des hl. Rosenkranzes. Denn in

Gebete der armen Mutter erborte. Stadtmittags führte der Vater den geliebten Sohn in die Kirche, um den heiligen vor seinem Stabe für die erhaltene Gnade Dank zu sagen. Bei der feierlichen Begrüßung führte er den Gelehrten, schauend das ältere Wort auf ihn gerichtet, spand das Mithelm in einem Augenblicke gewirkt hatte. In dieses hieses besagen die Eltern des gepehten

gisches Museum Freiburg und Herr Clarin, in Stäffis, Ehrenmeldung.

II. Sekundarschule: Pädagogisches Museum Freiburg, Ehrenmeldung.

III. Papierindustrie: „V. Industrielle“, Freiburg, Ehrenmeldung.

IV. Uhrenmacherei: Fabrik Montelier, silberne Medaille; „V. Industrielle“, Freiburg, bronzene Medaille.

V. Flechterei: „V. Industrielle“ Freiburg, bronzene Medaille; Hr. J. E. Bourquet, Sohn, Vory, bronzene Medaille.

VI. Chemie und Pharmacie: Herr F. Golliez, Murten, Ehrenmeldung.

VII. Landwirtschaftliche Geräte: Hr. Mäder, Sohn, in Salvenach, silberne Medaille; Milchversuchstation, Freiburg (Staat Freiburg), goldene Medaille; Distillerie, Herr Despond Boll und F. Currat, in Grandvillars, bronzene Medaille; E. Pochon, Murten bronzene Medaille; P. Gillet, Dübendorf, Ehrenmeldung; J. Jungo, Freiburg, Ehrenmeldung; J. Käser, Freiburg, silberne Medaille.

Dieses Resultat ist für uns von doppelter Bedeutung, da daraus hervorgeht, daß wir einerseits speziell im Seebezirk hervorragende Talente besitzen, die vor aller Welt ihre Geschäfte messen dürfen und auch ihre gerechte Anerkennung gefunden haben. Diesen vor allem unsere beste Gratulation!

Sodann ist dieses Resultat auch ein Beweis für die Entwicklung der Industrie im gesammten Kanton und freut es uns, daß gerade die vom Staate eingeführten, unterstützten und von ihm beaufsichtigten Institutionen und Industrien einen der hervorragendsten Plätze in der Reihe der zuerkannten Preise einnimmt, und speziell die landwirtschaftlichen Theile hat ja gerade die (staatliche) Milchversuchstation Freiburg, den Preis der goldenen Medaille erlangt.

Das ist denn doch noch was anderes als die Simmenthalerfüße, die den freiburgischen Experten z. B. verschmäht haben. Nur so zu.

Kantone

St. Gallen. (Korresp.) Die sichschließende Phalanx der Systemspartei, die ihre Anhänger eben unmittelbar vor Beginn des Verfassungsrathes zusammenschloß, um wieder ein würdiges Traktat der Systempolitik abzuschließen, wird die vereinigte konserv. und demokratische Revisionspartei ein sehr vor- und umsichtiges Programm entwickeln, welchem das System sich nicht entziehen kann, ohne sich in den Augen des Volkes noch mehr als Rechtsverächter desselben zu entlarven! Ein anderes Elaborat wird das Volk ganz gewiß verwerfen und mit Indignation erfüllt werden, gegen diejenigen, die es nur als Steuerzahler betrachten.

Starus. Am letzten Sonntag wählte die Kirchengemeinde Oberurnen Hrn. Pfarrhelfer Schiller in Gersau zu ihrem künftigen Seelsorger.

Ausland

Deutschland. Der Reichstag ist auf den 22. Okt. einberufen. — Der „Post“ zufolge wird das Kaiserpaar Athen am 31. Okt. verlassen und am 2. Nov. in Konstantinopel eintreffen, um dort acht Tage zu verweilen.

Deutschland. Berlin. Der „Reichsbote“ meint, die vielen Auszeichnungen, welche die Schweiz bei der Preisvertheilung an der Pariser Weltausstellung erhielt, dürften in einem Augenblick doppelt empfunden werden, „wo sich Deutschland durch das Treiben seiner offiziellen Presse vielfach die schweizerischen Sympathien entfremdet habe.“

Deutschland. Den „Berl. Pol. Nachr.“ angeizers“ betr. die Kartellparteien erregt großes Aufsehen. Bismarck habe den Artikel veranlaßt infolge ernstlicher, auf die Schaffung einer

hochkonservativen ultramontanen Mehrheit im neuen Reichstage hinausgehender Nebenströmungen bei Hofe.

Deutschland. Der Artikel des „Reichs“ zufolge wird die neue Reichstagsession sich, abgesehen vom Etat, vornehmlich mit der Bankfrage, dem Sozialistengesetz und der Abänderung des Reichsmilitärgesetzes befassen. Eine grundsätzliche Abänderung des gegenwärtigen Banksystems, insbesondere eine Reorganisation der Reichsbank wird nicht beabsichtigt. Die Sozialistenvorlage ist nicht wieder auf kurzfristiges Provisorium berechnet; es wird vielmehr eine dauernde, definitive Regelung des Gesetzes gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie beabsichtigt. Der Schluß der Session soll vor Weihnachten oder im Laufe des Januar stattfinden, um die Neuwahlen so zeitig vorzunehmen, daß dringendenfalls eine Frühjahrssession des Reichstages stattfinden kann.

Deutschland. Die deutschen Bischöfe, welche jüngst in Fulda tagten, erfreuten sich diesmal der größten Zuversichtlichkeit von Seiten der preussischen Regierung. Dieselbe stellte den Bischöfen den Fürstensaal des Bahnhofes zur Verfügung und bereitete ihnen auf dem kaiserlichen Schlosse einen höchst respektvollen Empfang. Bei dieser Gelegenheit weist ein liberales Blatt darauf hin, daß die preussischen Kirchenfürsten, die man jetzt wieder fast wie Souveräne behandelt, zum großen Theil aus den untersten Volksschichten hervorgegangen sind. Der Erzbischof Kremenig von Köln ist der Sohn eines Koblenzer Schlächtermeisters, der Erzbischof Dindler von Posen der Sohn eines Schuhmachers in Kössel und Fürstbischof Kopp von Breslau der Sohn eines armen Webers in Duderstadt. Der eben ernannte Bischof Dingelstad von Münster hinwiederum stammt aus einer Bauernfamilie der Rheinlande.

Deutschland. Gott läßt seiner nicht spotten! Vor einigen Jahren wurden in Mittelbaden einem an der Landstraße stehenden Krutzfigürchen die beiden Beine abgeschlagen. Der strafende Arm des irdischen Richters vermochte den gottlosen Thäter damals nicht zu erreichen. Doch dem ewigen Richter entging er nicht. Ein Brief aus Amerika meldet: In einer Fabrik sei jüngst ein älterer, aber erst kürzlich angestellter Arbeiter in der Weise verunglückt, daß ihm die Maschine beide Beine abhieb. Auf dem Todtette habe er sodann offen bekant, er sei der Vollbringer der oben genannten Unthat gewesen.

Rom. Als General des Franziskaner-Ordens ist auf dem jüngsten General-Kapitel unter dem Vorsitz des Kardinals Simeoni der Provinzial von Bologna, P. Ludovico de Parma gewählt worden. — Die Augustiner wählten zu ihrem General-Obern den P. Sebastian Martinelle.

Frankreich. Nach einer Zusammenzählung des Ministeriums des Innern wird die neue Kammer aus 362 Republikanern und 205 Oppositionellen bestehen. Die 362 Republikaner theilten sich in: 236 Gemäßigte und 126 Radikale; die 205 Oppositionellen in: 100 Royalisten, 58 Bonapartisten sind 47 Bonlangisten.

Frankreich. Das Militärgesetz und der Clerus. Wir entnehmen der „Semaine religieuse“ von Paris den Inhalt der Vorschriften des neuen Militärgesetzes, was den Clerus betrifft. Man kann so besser über das gehässige Unterdrückungssystem, welchem derselbe unterstellt ist, urtheilen.

I. Seminaristen. In Kriegszeiten werden dieselben beim Kranken- und Verwundetendienst verwendet. In Friedenszeiten stehen sie jedoch dem Kriegsminister zur Disposition, welcher den Adressen versprochen hat, dieselben unter die Regimenter zu stecken. In dem Jahre, welches ihrem Uebergang zur Reserve vorausgeht, werden sie für 4 Wochen einberufen. Zu der Zeit haben sie schon alle Weihen empfangen.

II. Die Priester. Dieselben sind allen Einberufungen der Reserve und Territorialarmee unterworfen, so daß zu gewissen Zeiten des Jahres

und zu Kriegszeiten alle Priester, die jünger als 45 Jahre sind, genöthigt werden können ihre Pfarreien zu verlassen, um in ihr Regiment eingestelt zu werden.

III. Die Lehrer, Almoseniere, die Mönche und alle Priester welche nicht an von der Regierung als notwendig erkannte Posten gesetzt werden, müssen die zwei Jahre nachdienen, von welchen sie während ihrer Studienzzeit despensirt waren.

Das „Journal de Rennes“ veröffentlicht einen Brief des Contreadmiral Fleuriot de Langle, in welchem er gegen das neue Militärgesetz protestirt, das er als außerordentlich gefährlich für das Vaterland betrachtet.

Der Erzbischof von Bourges und der Bischof von Vannes haben sich in offenen Briefen den Protestationen ihrer Collegen gegen das der Geistlichkeit so schädliche Militärgesetz angeschlossen.

Oesterreich. Am 4. Okt., Vormittags, ist in Bregenz der Hochw. Vater Damian, Guardian des Kapuzinerklosters, gestorben. Am Morgen hörte er noch Beichte und hielt das Amt; in seine Zelle zurückgekehrt bekam er einen Herzschlag.

Oesterreich. Das Projekt einer katholischen Hochschule in Salzburg schreitet langsam vorwärts. Das Vereinsvermögen beträgt erst 59,000 Gulden, 17,000 mehr als im Vorjahr.

Luzern. Sensation erregt ein Artikel des Organs des Bischofs Koppes gegen den Erbprinzen von Nassau wegen dessen beabsichtigter Verlobung mit der Prinzessin Margarethe von Preußen. Das Blatt erklärt, das luxemburgische Volk werde nur eine katholische Landesherrin anerkennen.

England. Katholisch ist gut sterben. Lady Holland, die einzige Tochter des Carl von Coventry und Gemahlin des Lord Holland ist in London, 78 Jahre alt, gestorben, nachdem sie zwei Tage vor ihrem Tode zur römisch-katholischen Kirche übergetreten war. Bekanntlich ist kürzlich Lord Lyons, ehemaliger langjähriger britischer Gesandter in Paris, auch auf dem Todtenbette noch katholisch geworden.

Kanton Freiburg

St. Vincenzverein

Die diesjährige Herbstversammlung des St. Vincenzvereins wird stattfinden: Dienstag, den 22. Oktober, in Wimmis; um 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Aufnahme für die Vereinsklasse.

Sitzung im Schulhause: schriftliche Berichte, Vereinsjahrbücherfrage etc. Einfaches Mittagessen im Wirthshause um 2 Fr., Wein inbegriffen.

Sämmtliche Konferenzen sind dringend geboten durch ihre Vorstände und auch möglichst viele Mitglieder sich vertreten zu lassen, denn es ist kurzum nothwendig unsern Vereinen einen frischen Aufschwung zu geben, und das vorzüglichste Mittel dazu ist zweifelsohne eine regere Theilnahme an den Hauptversammlungen, ohne welche auch der Besuch der Konferenzen und überhaupt alles Vereinsleben in's Stocken geräth. Der Winter ist wieder vor der Thüre mit seinem üblichen Hofgesolge von armen Deutschen mit kalten Defen, leeren Tischtrögen, nackten Gliedern und allebedürftigen Schulkindern, was uns erschrecken möchte. Allein trachten wir die rechte Liebe zu unsern armen Mitmenschen zu finden, dann wird auch der erste Vereinskaiser neu erwachen und damit werden auch Mittel und Wege sich finden, um den vielfältigen Bedürfnissen zu steuern, zum Nutzen der Lebenden und Empfangenden.

Schmitzen, am St. Franziskusfest, 4. Okt. 1889. Für den Verwaltungsrath: Selser, Pfarr-Rektor, Sekretär.

Ueber den Weggang von Luzern und die Berufung des Hrn. Professor Reinhard an die Universität Freiburg schreibt das „Luzern. Volksbl.“: „Unserer höhern Lehranstalt droht ein schwerer Verlust, indem Hr. G. Reinhard, Professor der Geschichte, einen Ruf an die Universität in Freiburg erhalten und bereits angenommen hat. Hr. Reinhard wirkt seit 10 Jahren an der Kantonschule und hat in dieser Zeit durch seine Tüchtigkeit im Lehrfache, wie durch seinen Cha-

takter die Luzerner

Der Luzerner hat für unier Fakultäten Verlust zur Lehrkräfte Allen, Prof rischen Gesch hat einen Luzerner bere vom Univerf gezeugen und gezeigten Ern fertigt. Nicht freise wird be

Das Luzerner da er nicht n junger Mann angelegter, Freunde erw darf sich zu gratuliren.“

Das Ver nifestationen Eine gro den Beschluß vember fand Rathes statt, zwei Entfall gemäß entsch Leuchtwerk, sich im Wech des Advokats Wulleret, d Abgeordneten Tage. Bünd die mit weith auf den Lind des Hrn. M Enthusiasmu die Erinnerung seiner Missi Universität i deutschen Ho des nun real und Entwick noch an Alte eine Paralle der Universit gebrechlichen burger in B getragen, im Jahrhundert Der Univ Epoche, da gung drohte; Jahrhundert der aber nich füllt werden Nachwuchs i Zugend bewa liche Univer Jahrhundert ihr Geist, ih Volk hoch un eine freie W engherzigen G tischen Wurt Bildung hol wadern Män konfessionell nungsverschie gischen und b schätzten, als acht national keine Enttäuf

Zengniß uns gibt d annaßt, anz Nappen Subv ber sät sie eine „Kon Universität i die sich ihrem ihre Gründer

rakter die Liebe und Achtung aller Schüler und der H. Kollegen erworben und wird überhaupt bei Allen, die ihn kannten, ein freundliches Andenken hinterlassen. Möge es gelingen, für den trefflichen Lehrer einen entsprechenden Ersatz zu finden.

Der „Allgem. Schweiz. Ztg.“ wird darüber aus Luzern geschrieben:

Die nächsthin zu erwartende Eröffnung zweier Fakultäten der katholischen Hochschule Freiburg hat für unsere kantonale Lehranstalt einen schweren Verlust zur Folge, indem sie uns eine der besten Lehrkräfte entzieht. Hr. Heinrich Reinhard aus Alten, Professor der Allgemeinen und schweizerischen Geschichte am Obergymnasium und Lyceum, hat einen Ruf nach Freiburg angenommen und Luzern bereits verlassen. Hr. Reinhard wurde vom Universitätsstudium her an unsere Lehranstalt gezogen und hat während neun Jahren die auf ihn gesetzten Erwartungen im höchsten Grade gerechtfertigt. Nicht nur im Kollegium, auch im Freundeskreise wird der Scheidende schmerzlich vermisst werden.

Das „Vaterland“ sagt: „Der Wegzug des Hrn. Prof. Reinhard von Luzern wird in hiesigen Kreisen lebhaft bedauert, da er nicht nur als wissenschaftlich tüchtig geschulter junger Mann sehr geschätzt, sondern auch als ideal angelegter, lebenswürdiger Charakter sich viel Freunde erworben. Die neue Hochschule Freiburg darf sich zu dieser Acquisition in jeder Hinsicht gratulieren.“

Das „Verner Tagblatt“ schreibt über die Manifestationen vom letzten Freitag:

Eine großartige Kundgebung der Freude über den Beschluß betr. Universitätsöffnung am 1. November fand gestern Abend zu Ehren des Großen Rathes statt, welcher mit allen 74 Stimmen (bei zwei Enthaltungen und 14 Abwesenheiten) demgemäß entschieden hatte. Fackelzug, Feuer- und Reichtum, Musikstücke, Gesänge und Reden folgten sich im Wechsel. Neues förderten die Ansprachen des Advokaten Heimio, des Großrathspräsidenten Wulleret, des Erziehungsdirektors Pythou, des Abgeordneten der Schweizerstudenten nicht zu Tage. Rührend und erhebend wirkten dagegen die mit weitbühnender Stimme vom Rathhaus auf den Lindenplatz gesprochenen deutschen Worte des Hrn. Nationalrath Dr. Dehertins: Der Enthusiasmus der Stadtbevölkerung weckt in ihm die Erinnerung an die Begeisterung, die er in seiner Mission als Werber für die werdende Universität in der übrigen Schweiz und auf deutschen Hochschulen und je und je zu Gunsten des nun realisirten Planes fand. Die Pflanzung und Entwicklung jener den Universitätsgedanken noch an Alter überragenden Murtnerlinde bilde eine Parallele zur Pflanzung und Entwicklung der Universität. Der Baum erwuchs aus einem gebrechlichen Keim, von einem aufopfernden Freiburger in Zeiten großer Vaterlandsgefahr hergetragen, und trotzte den Stürmen von vier Jahrhunderten.

Der Universitätsgedanke regte sich in einer Epoche, da der katholischen Schweiz der Untergang drohte; es war das ein Gedanke, den man Jahrhunderte lang als lebensunfähig erachtete, der aber nicht sterben, nur schlafen und heute erfüllt werden sollte. Und wie die alte Linde durch Nachwuchs in ihrem Innern sich andauernde Jugend bewahrt, so möge die schweizerische katholische Universität Freiburg durch die Fülle der Jahrhunderte grünen! Schweizerisch sei und bleibe ihr Geist, ihre Geschichte! Ein hoch angelegtes Volk hoch und höher zu heben, sei sie bestimmt, eine freie Burg für die katholische Schweiz, ohne engherzigen Geist, daß auch Söhne des protestantischen Murtnerbietes sich ungekränkt hier ihre Bildung holen können. Sein Hoch gelte den wackeren Männern von Murtten, die heute trotz konfessioneller Glaubens- und politischer Meinungsverschiedenheit die Interessen des freiburgischen und des schweizerischen Vaterlandes höher schätzten, als die der Partei; ihre Zuversicht zum acht nationalen Charakter der Universität solle keine Enttäuschung finden.

Zeugniß des bornirtesten Parteianatismus gibt die Basler „Nationalztg.“, die sich anmaßt, anzukündigen, der Bund werde keinen Rappen Subvention für die Freiburger Universität (das Basler Freimaurerblatt nennt sie eine „Kombodie“) bewilligen. Die Freiburger Universität ist Studirenden aller Konfessionen, die sich ihrem Reglemente fügen, zugänglich. Daß ihre Gründer zufällig Katholiken und dabei natur-

gemäß auch auf Wahrung der kathol. Bedürfnisse bedacht sind, genügt der „Nationalztg.“, der Freiburger Universität jeglichen Anspruch auf Bundes-Subvention abzuerkennen. Hinwieder sind die Katholiken dann gut genug, die „freisinnigen“ Universitäten von Basel, Genf, Zürich etc. Subventionen zu helfen. Kann man die radikale Parteibüffelerei und ihre Unterscheidung der Schweizerbürger in Bürger erster- und Bürger zweiter d. h. katholischer Ordnung weiter treiben, als das Blatt des Hrn. Oberst Frei hier thut?

(„Vaterland.“)

Feuerlärm. Vekten Sonntag Abend war die Stadt Freiburg von Feuerlärm erschreckt; im Wirthshaus „zum Schlüssel“ ließ eine Frau eine Petroleumlampe fallen, das Feuer ergriff ein nahestehendes Bett, welches total verbrannte; schnell herbeigeleitete Hilfe löschte den Brand, und der im betreffenden Zimmer angerichtete Schaden war mehr durch das Wasser als durch das Feuer verursacht.

Bränisried. Feuersbrunst. Sonntag, gegen 11 Uhr Abends, entstand Feuer im Hause des Hrn. Lehmann in Bränisried und zerstörte zwei Häuser ein. Mit Noth konnte die Lebewaare gerettet werden. Alles Mobiliar, die Futtermittel, Kleider und das baare Geld der beiden Eigenthümer, Lehmann und Binsen, wurden ein Raub der Flammen.

Dank der herbeigeleiteten Hilfsmannschaften konnten andere Häuser gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend, um so mehr, da die Unglücksbetroffenen nicht versichert sind.

Merkwürdigerweise ist der gelegentlich des Fronleichnamfestes gesetzte Maie vollständig unverletzt in Mitte der Flammen geblieben; sogar die Blätter des Baumes haben vom Feuer nicht gelitten, während alles andere ringsum vom Feuer zerstört war. Die anwesenden Verner nahmen einige Zweige von diesem merkwürdig geretteten Baume mit sich.

Marktbericht. Der gestrige Markttag war ordentlich belebt. Auf dem Viehmarkte war große Aufzucht und wurde viel und zu schönen Preisen gehandelt.

„Klosterleute-Arbeit“. Die Schweiz. Bischöfe übermachten Mfg. Mermilod anlässlich seines Jubiläums ein Ehrengeschenk bestehend in einem Flügelaltar, der kunstreiches Schnitzwerk mit vorzüglichem Heiligen- und Symbolismalerei vereint. Die Schöpfer des Kunstwerkes sind der hochwürdige P. Rudolph und Bruder Josef, beide im Kloster Einsiedeln.

Das Jubiläumsgeschenk, bemerkt die „Schweizerische Kirchenz.“, hat neuerdings den Ruf der frommen Mönche „vom finstern Walde“ gemehret „Preis den braven schwarzen Mönchen, Preis den wackren Rutensträgern, Alles menschlich schönen Wissens Frommen Hüttern, treuen Pflegern!“

Ueber die Tanzdebatte im Großen Rath schreibt die „Allg. Schw. Ztg.“:

Am letzten Tag der gegenwärtigen Großrathssession, abgelaufenen Samstag, erfolgten zwei Interpellationen über die Austritte, welche in Ettenbach wegen des Tanzverbots kürzlich statt hatten. Doch gelang es der Regierung, alle Verantwortlichkeit von sich und ihren Organen abzuwälzen. Dagegen wurde die radikale Presse mit ihren unaufhörlichen Hegeleien als intellektuelle Urheberin der Unruhe angeklagt. Die Petition um Aufhebung des Tanzverbotes im Greyser Thal wurde an die Regierung gewiesen zur Berichterstattung im Laufe des November.“

Neueres

Belgrad, 5. Oktober. Die Entscheidung Milans in Sachen der Zusammenkunft Alexanders mit seiner Mutter beschränkt sich auf eine prinzipielle Einwilligung und überläßt die Ordnung und Details der Einzelfragen der Regentenschaft.

Paris, 6. Oktober. Im Fort Montverdon in Lyon wurde ein italienischer Arbeiter unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

Die republikanischen Blätter berechnen, daß die Kammer nach den Stichwahlen aus 372 Repub-

likanern und 204 Oppositionellen bestehen werde. Die Konservativen zählen auf 350 Republikaner und 223 Oppositionelle.

Paris, 6. Oktober. Kammerwahl. In Paris wurden die Republikaner Mesureur, Barobet, Chassaing, Despres, Emil Ferry und Dumay und die Oppositionellen Marius, Martin, Mermeig und Raquet gewählt.

Paris, 7. Oktober. Von den 94 bekannten Resultaten sind 68 Republikaner und 26 der Opposition günstig. In Toulouse wurde der Minister des Innern, Constan, mit 8394 Stimmen gewählt gegen den Boulangeristen de Sufini, der nur 6883 Stimmen erhielt.

Neueste Depeschen.

London, 8. Oktober. Boulanger ist nach Jersey abgereist. Ein Gladstonianer in Peterborough ist an Stelle eines Konservativen zum Abgeordneten gewählt worden.

Konstantinopel, 8. Oktober. Der Finanzminister schlug dem Sultan die Reduzierung der Armee um 50,000 Mann vor; man hält dies selbe aber in der gegenwärtigen Lage für unmöglich.

Rom, 7. Okt. Kardinal Hohenlohe wird Namens des Papstes das deutsche Kaiserpaar in Monza begrüßen.

Berlin, 7. Okt. Dem Polizeibericht zufolge erschossen sich hier drei Gymnasialisten wegen schlechter Censur. (1) — Infolge Zurückweisung der „Kreuzzeitung“ haben verschiedene Vorstände hiesiger konservativer Vereine ihre Stellen niedergelegt. Stöcker will sich aus dem politischen Leben zurückziehen.

Berlin, 7. Okt. Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge besteht die Absicht, in Berlin eine katholische Garnisonkirche von zirka 1600 Plätzen zu erbauen.

Literarisches.

Handbuch für den Schweiz. Landsturm. Von Offizieren des Generalstabes bearbeitet, ist dieser Tage im Verlag von Heggler und Baumgart, in Bern, ein 154 Seiten enthaltendes „Handbuch für den Schweiz. Landsturm“ erschienen, welches jeder landsturmpflichtige Schweizerbürger kaufen und lesen sollte. Denn wenn ernste Zeiten an unser Vaterland herantreten sollten, ist ja, nach Gesetz und Organisation, auch der Landsturm berufen, eine große Rolle im Kampf um die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit des Schweizerlandes zu spielen. Und da ist es gut, wenn der Bürger schon bei Zeiten seine ihm obliegenden Pflichten kennen lernt, wie das „Handbuch“, ein Auszug alles Wissenswerthen für die Zeit der Noth und Gefahr, in klarer, leichtfaßlicher Sprache es lehrt. Der äußerst billige Preis von nur 70 Ct. sollte es jedem Landsturmpflichtigen möglich machen, dieses Handbuch anzuschaffen und in den bevorstehenden langen Winterabenden zu lesen, damit ein Jeder seine Pflicht kenne, wenn das Vaterland ihn ruft, und damit es wahr werde, was das auf dem Titelblatt gedruckte „Motto“ sagt: „Nichts würdiger ist die Nation, Die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre.“

Das „Handbuch“ ist in Freiburg in der Papierhandlung C. Meyer, Hochzeitergäßchen, zu kaufen.

Farbige und schwarze seidene Sammt-Plüsch, Baumwollsammt etc. etc. von Fr. 1 55 bis Fr. 45 — per Meter versendet meter- und stückweise das Seiden-Fabrik-Depot G. Henneberg, Zürich. Muster umgehend. (228)

Musikunterhaltung

Sonntag, den 13. Oktober (556) in der Wirthschaft zum „weissen Kreuz“ in Giffers.

es empfiehlt sich (556) Johann Laufer.

fter, die jünger als werden können ihre in ihr Regiment ein- zere, die Mönche und von der Regierung sten gesetzt werden, dienen, von welchen it besperrt waren. urriot de Dangle, in ilitärgesetz protestirt, gefährlich für das ges und der Bischof offenen Briefen den gegen das der Geist- feseß angeschlossen. Vormittags, ist in Damian, Guardian eben. Am Morgen hielt das Amt; in er einen Herzschlag. einer katholischen g schreitet langsam mögen beträgt erst r als im Vorjahr. erregt ein Artikel Koppes gegen den sa u wegen dessen der Prinzessin Mar- Blatt erklärt, das nur eine katholische ist gut sterben. ge Tochter des Carl n des Lord Holland, gestorben, nachdem e zur römisch-katho- war. Bekanntlich ist maliger langjähriger ris, auch auf dem eworden.

Freiburg

vereint

ersammlung des tattfinden: Dienstag, newyl; um 9 Uhr d Aufnahme für die schriftliche Berichte, in Wirthshause um ind dringend geboten auch möglichst viele lassen, denn es ist Vereine einen frischen s vorzüglichste Mittel egere Teilnahme an ohne welche auch der nd überhaupt alles gerath. Der Winter mit seinem üblichen en mit kalten Defen, Glibern und alles- was uns erschrecken r die rechte Liebe zu u finden, dann wird neu erwachen und nd Wege sich finden, issen zu steuern, zum empfangenden. hristtag, 4. Okt. 1889. ernaltungsrat: e-Kektor, Sekretär.

Luzern und die Be- Reinhard an die Uni- Luzern. Volksbl.“: t droht ein schwerer nhard, Professor uf an die Universität bereits angenommen it 10 Jahren an der leter Zeit durch seine ie durch seinen Cha-

Zu verkaufen

um auf dem Plage verzehrt zu werden, 9,000 Fuß Heu und Emd mit genügend Stroh, 10 Minuten von der Käseerei entfernt. Sich zu wenden an **Martin Felleh, in Seitenwahl bei St. Ursen.** (553)

Zum Verpachten

ein Heimwesen des Inhaltes von 40 Jucharten Matt- und Ackerland, wozu auch die Bergweide „Wuste“ (230 Jucharten) und eine Schwand zum Heuen (50 Jucharten) gehören. Das Heimwesen ist in der Nähe bei Giffers gelegen. Antritt, Faschnacht 1890. (552)
Sich zu wenden an **Dauver, Wirth, in Giffers.**

Bekanntmachung

Diejenigen, welche noch Most-, Grün- oder andere harte Birnen, sowie auch saure und süße Äpfel zu verkaufen haben, können dieselben am Donnerstag, den 10. Bahnhof Freiburg und am Freitag, den 11. Oktober, auf Bahnhof Schmitten, abliefern.

Preis für Birnen: Fr. 7 per 100 Ko.
Äpfel: Fr. 8—8 1/4 per 100 Ko.
Je nach Qualität; jedoch muß es frische und gesunde Waare sein. Sichere Annahme und Bezahlung wird garantiert. (555) **Johann Schneuwly, Wünnenwyl.**

Tafel-Geflügel.

Truthühner, mit oder ohne Enten, 5 Kilo-Paquet Fr. 10. Gänse, Pou-larden und Poulets 5 Kilo-Paquet Fr. 9.

Junge Waare mit Mais gemästet, frisch geschlachtet, gepulvt, ausgeweidet, ohne Kopf und Füße. Franto gegen Nachnahme bei vor. Ein-sendung der Kassa 50 Cts. billiger; so auch naturreine Weine, Cognac und Honig. Preisliste gratis und franto. (480) **Ludwig Bauer, Versecz, Ungarn,**
Geflügel = Mastanstalt.

Amerikanische Zähne

die schönsten und festesten

J. Bügnon, Zahnarzt

[51 Freiburg, Oberamts-gasse Nr. 211.



Man verlange bei Bedarf v. **Cigarrenspitzen** od. **Pfeifen** jed. Art unser neuestes Muster-Album mit 2000 Abbild. in Naturgröße. Auszugbl. wird gratis versend., das Album aber nur geg. Voreinsd. von 1 Fr. in Briefen. **Brüder Ostlinger in Ulm a/D. Wiener Rauchwaren-Fabrik.** Stets das Neueste. Billigste Bedienung. Nur für Wiederverkäufer.

M 4502

Steigerungs-Publikation

Die Erben des Gottlieb Eimann, sel., von Fahrni, wohnhaft in der Bunschenmühle, Gemeinde St. Ursen, bringen Donnerstag, den 17. Oktober von Morgens 9 Uhr an, daselbst an eine öffentliche Steigerung folgendes: 1. circa 6,000 Fuß Heu und Emd, 50 Btr. Stroh, eine Quantität Kartoffeln zc. 2. Beweglichkeiten: eine fast neue Dreschmaschine sowie sämtliche Feld- und Hausgeräthschaften.

Zu dieser Steigerung laden freundlichst ein (557) **Geschwister Eimann.**

Vente aux enchères

Jeu-di 17 octobre, dès 9 heures du matin, les hoirs du défunt Gottlieb Eimann, de Chevilles, domiciliés à la Bunschenmühle, commune de Saint-Ours, vendront aux enchères publiques, au dit endroit: 1° environ 6000 pieds de foin et regain, 50 quintaux de paille, une quantité de pommes de terre, etc.; 2° mobiliers: une machine à battre le blé presque toute neuve, ainsi que tous les ustensiles agricoles et de ménage.

Les amateurs sont cordialement invités. (557) **Les enfants Eimann.**

Bei **Häriswyl, Sattler, in Ueberstorf,** sind stetsfort alle Sorten Holzböden, wie auch Schuhe erster Qualität zu haben. (550)

Volksschuhmacherei

Das Magazin der Volksschuhmacherei ist von jetzt an verlegt worden, in das gewesene Lokal des Hrn. Zurkinden, Friseur,

Stadthausplatz Nr. 144

Haus der Frau von Alt

Man findet daselbst jederzeit eine große Auswahl von Schuhwaaren für die Winter-saison, wie auch Pantoffeln, Finken und Schuhe jeder Art.

Dauerhafte und billige Waare

Peter Zurkinden,

Friseur,

benachrichtigt hiermit seine verehrten Kunden, daß er seine Offizin in das Haus gegenüber **St. Nikolaus,**

Hochzeitergäßchen Nr. 71

verlegt hat und zwar in den früheren Verkaufsladen der

(558)

Volksschuhmacherei

flache und sorgfältige Bedienung. Waare erster Qualität.

Unterleibs-krankheiten

Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Ausfluß, Wasserbrennen, behandeln wir brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Verunsicherung! Strengste Verschwiegenheit! Broschüre gratis! Patentierte Ärzte! 2500 Heilungen! Man adressire: „An die Privatpoliklinik in Glarus.“

Schweiz. Volksbank

Filiale Freiburg

Geschäftskreis

Diskontirung von Wechsel;

Vorschüsse gegen Hinterlage von Werth-Papieren;
Eröffnung von Kredit-Rechnungen mit Bürgschaft oder Faustpfand;

Ertheilung von Informationen;

Beforgung von Börsen-Austrägen;
Aufbewahrung von Werth-Titeln, gegen Entrichtung einer kleinen Kommission;
An- und Verkauf von Freiburger-Loosen;

Gutgegennahme von Dépôt-Geldern;

- auf Spareinlagen-Rechnungen à 3 1/4 % an Nicht-Mitglieder;
- à 3 1/2 % an Mitglieder;
- „Kassascheine“ à 3 3/4 % mit halbjährlichen Zinscoupons.

Freiburg, den 5. September 1889.

(512)

Die Direktion.

Gebärmutterleiden

Schon seit längerer Zeit bin ich von meinem Gebärmutterleiden vollständig geheilt. Besten Dank für ihre briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel. **Marie Brülch** in Lustdorf bei Frauenfeld. Broschüre gratis. Diplomirte Ärzte. 2500 amtlich beglaubigte Heilungen. Adressiren: „An die Privatpoliklinik in Glarus.“ (282)

Gebr. Villiger

Lederhandlung, Reichengasse 57,
Freiburg

Einkauf

von

rohen Häuten & Fellen

Große Auswahl von (523)
Sohlleder, Schmal- und Kalbleder, Leder-schäften, Holzböden, Seegras, Roshaar.

Pianos & Harmoniums

Zu verkaufen ein gutes Piano zu 120 Fr. Verkauf von neuen und ältern Pianos; Miete von 4—15 Fr. per Monat. Deutsche und amerikan. Harmoniums von 200 bis 550 Fr. bei **Professor Müller, im Pensionat.** (518)

Zu verkaufen

auf dem kleinen **St. Johannesplatz** in Freiburg, das Haus Nr. 81, neu eingerichtet, bestehend aus 8 sonnigen Wohnungen. Unter Ertrag gesichert. Zahlungsbedingungen sehr günstig. Sich zu wenden an den Eigenthümer im gleichen Hause. (551)